

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardtswalde, Groißsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Pampersdorf, Simbach, Zogen, Mohorn, Kunzig, Neufkirchen, Rentanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pöbelsdorf, Röhrsberg bei Wilsdruff, Roßsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdo rf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seelighardt, Speckshausen, Taubenheim, Unterndorf, Weistroy, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pfg. pro vierzeiliger Spaltenzeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaction Martin Berger daselbst.

No. 75.

Donnerstag, den 27. Juni 1901.

60. Jahrg.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 31. Mai 1901, betreffend Versorgung der Kriegsinvaliden und der Kriegshinterbliebenen, wird Nachstehendes zur Kenntniss gebracht:

1. Es kommen nur diejenigen Invaliden in Betracht, bei welchen Kriegsinvalidität anerkannt ist.
2. Empfänger von Unterstützungen auf Grund des Allerhöchsten Gnadenerrlasses vom 22. 7. 84 und Empfänger von Veteranenbeihilfen auf Grund des Gesetzes vom 22. 5. 95 werden von diesem Gesetze nicht betroffen.
3. Die auf Grund dieses Gesetzes zu gewährenden Pensionen und Zuschüsse kommen zur Anweisung, ohne daß es eines Antrages der Betroffenen bedarf, jedoch haben die Kriegsinvaliden sofort den Militärpaß an das Bezirkskommando einzureichen.
4. Diejenigen Ganzinvaliden, deren jährliches Gesamteinkommen — aus den Invalidengebühren und sonstigen amtlichen, sowie privaten Einnahmen an barem Gelde und aus anderweitigen Einkünften, wie Naturalbezüge, Wohnung u. a. nach dem durchschnittlichen Geldwerthe berechnet —

nicht den Betrag von 600 Mk. erreicht, können bei dem Bezirksfeldwebel unter Angabe ihrer Einkommensverhältnisse die Bewilligung einer Alterszulage beantragen, sobald sie das 55. Lebensjahr vollendet haben, oder wenn sie vor diesem Zeitpunkt dauernd völlig erwerbsunfähig geworden sind. Meißen, am 25. Juni 1901.

Königliches Bezirkskommando Meißen.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 27. Juni d. J., Nachmittags 6 Uhr,

öffentl. Stadtgemeinderathssitzung.

Die Tagesordnung hängt im Rathhause aus. Wilsdruff, den 26. Juni 1901.

Der Bürgermeister.
Rahlenberger.

Politische Rundschau.

Aus Kiel: Der Kaiser, der Abends vorher einem Gartenfest beim Prinzen Heinrich und dann einem Festessen des kaiserlichen Nachklubs beizuwohnen, begab sich Dienstag früh mit dem Großherzog von Weimar und dem Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein auf die Yacht „Iduna“ zur Theilnahme an der großen Seeregatta Kiel-Güterförde. Die Kaiserin und Prinz Rupprecht von Bayern folgten auf der Yacht „Hohenzollern.“ Das Wetter war prachtvoll.

Der Entwurf des neuen Zolltarifs hat in seiner vorkonstituierenden Behandlung endlich einen bemerkenswerten Schritt nach vorwärts gethan, indem er Ende voriger Woche aus dem Reichsamt des Innern an den Bundesrath geleitet worden ist. Allerdings wird aber der Bundesrath die Zolltarif-Vorlage einstweilen nur zur Kenntniss nehmen, da die Sommerferienpause genantter Körperschaft bevorsteht; doch wird versichert, der Bundesrath gedenke nach Wiederaufnahme seiner Sitzungen im Frühherbst die Vorberatung des Entwurfs des künftigen Zolltarifgesetzes derartig zu fördern, daß derselbe dem Reichstage unmittelbar nach der Fortsetzung der Session, welche bekanntlich am 26. November erfolgen soll, unterbreitet werden kann. Was die sofort im Anschlusse an die Meldung vom Eingange des Zolltarif-Entwurfs im Bundesrathe verbreiteten Blätternachrichten über diese und jene angeblichen Einzelheiten des neuen Zolltarifs andeuten, so werden sie von der „Nordb. Allg. Ztg.“ kategorisch als auf willkürlicher Combination beruhend erklärt.

Tschechische Annäherung. In der „Tägl. Rundschau“ liest man folgenden Erguß: „Die Prager Rathshuffen treiben ihre Arroganz so weit, daß sie dem Magistrat der deutschen Reichshaupt- und Residenzstadt Berlin ihre Verleumdung in ausschließlich tschechischer Sprache übersenden. Darob kam es in der letzten Sitzung der Väter unserer größten Stadt zu einer lebhaften Debatte, wie man sich zu dieser Aeußerung tschechischer Bescheidenheit stellen sollte. Das Ende war natürlich recht waschlappig: Statt das Beispiel der Breslauer Stadtverwaltung zu befolgen und die Berichte mit Protest nach „slata Praha“ zurückzusenden, meinten etliche besonders geriffene Diplomaten, man dürfe daraus keine politische Frage machen, Breslau sei ja nur die Hauptstadt einer preussischen Provinz, Berlin aber die Capitale des mit Oesterreich verbündeten Deutschen Reiches. Da ginge es um so weniger an zu brüskiren, als ja Oesterreich selbst die Versöhnung und den Ausgleich angustreben sucht. Diese Auffassung trug denn auch den Sieg davon und man beschloß, stillschweigend über die Sendung zur Tagesordnung überzugehen. Ja, ja, die Väter unserer größten Stadt . . .“

Oesterreich-Ungarn. In Ungarn beschäftigt sich die öffentliche Meinung lebhaft mit den jetzt aufgedeckten eigenthümlichen deutsch- und dreibundfeindlichen Querstreichen des Abgeordneten Ilgron von der Unabhängigkeitspartei. Ilgron hat während seines Besuchs bei dem französischen Minister des Auswärtigen Delcassé nette Ge-

sichteten angestellt, wie wenigstens der hierbei zugegen gewesene Graf Kinkler bestimmt behauptet. Ihm zufolge ist hierbei abgemacht worden, daß Delcassé den Papst bewegen solle, den ganzen Einfluß des Alerus zu Gunsten der Partei Ilgron's bei den bevorstehenden Neuwahlen zum ungarischen Abgeordnetenhaus auszubieten und daß Ilgron in Pest eine Bank mit französischem Capital begründen solle, zu dem ausdrücklichen politischen Zweck, den deutschen Einfluß in Ungarn zu bekämpfen, Ungarn mit seinen slavischen Völkern auszuföhnen und schließlich Oesterreich und Ungarn vom Dreibund abzulösen und dafür dem französisch-russischen Zweibund zuzuföhren. Es ist allerdings recht zweifelhaft, ob sich ein so gewiehdner Staatsmann, wie Herr Delcassé, wirklich im Ernste auf derartige politische Phantasereien eingelassen haben sollte, jedenfalls nimmt aber fast die gesammte Berliner Presse die Sache sehr ernst und greift Ilgron auf das Schärfste an. Die näheren politischen Freunde Ilgron's versichern, sie hätten von den politischen Plänen, die er in Paris betrieben, nicht das Geringste gewußt. Der Unabhängigkeitspartei selber ist der ganze Zwischenfall mit Ilgron natürlich sehr fatal, es heißt darum, sie wolle eine Interpellation hierüber im Abgeordnetenhaus einbringen.

Zwischen England und Frankreich droht ein Conflict wegen der Neuen Hebriden (Südsee) auszubrechen. Der französische Generalkonful in Sydney erklärte, Frankreich werde die von ihm besetzte und kolonisierte Inselgruppe wahrscheinlich behalten, jedenfalls aber nicht dulden, daß eine andere Macht Besitz von derselben ergreife. Dem gegenüber hat sich der Premierminister des australischen Staatenbundes, Barton, dahin geäußert, die Neuen Hebriden gehörten überhaupt keiner Macht, sondern eben den dortigen Eingebornen.

In Barcelona bereitet sich ein neuer Sturm gegen die spanische Regierung vor. Dort hat die Ungültigkeitserklärung der Wahl der katalonischen Abgeordneten, d. h. der von der katalonischen Autonomistenpartei aufgestellt gewesenen Candidaten, große Entrüstung hervorgerufen. Als die auf der Reise nach Madrid befindlichen katalonischen Abgeordneten in Barcelona eintrafen, wurden sie von der Bevölkerung mit den begeistertsten Zurufen: „Es lebe das freie Catalonien!“ „Tod den Dieben!“ „Nieder mit Madrid!“ begrüßt.

Der Krieg mit China.

Die Entschädigungsfrage bietet nun endlich Aussicht auf eine befriedigende Lösung und zwar in der Hauptsache in Uebereinstimmung mit den englischen Vorschlägen. Der Antrag Russlands, daß im Nothfalle eine Tarifierhöhung um 10 % erwogen werden solle, sei von sämtlichen Gesandten genehmigt worden, mit Ausnahme des englischen Gesandten Satow, der kategorisch erklärte, daß Großbritannien die Verdoppelung der Zollsätze nur gegen gänzliche Abschaffung der Zinkölle und wirksame Revision der Handelsverträge, sowie Beseitigung verschiedener Beschränkungen, die jetzt den Handel fesseln, genehmigen würde. —

Weiter wird gemeldet, daß alle Mächte nunmehr den Betrag ihrer Forderungen ankündigten. Deutschland zeigt, wie die „Times“ wissen wollen, keine Neigung, sich die großen, in Tschili gewonnenen Summen, oder so werthvolle Beute, wie die Instrumente der Befinger Sternwarte, in Abzug bringen zu lassen. Die astronomischen Instrumente seien bereits von Taku nach Deutschland verschifft worden. Wenn das Londoner Blatt die deutschen Soldaten hierbei als Beutejäger bezeichnet und von deutschen Raubzügen in Tschili redet, so weiß man nicht, was man mehr anstaunen soll, die unverföhrene Dreistigkeit oder die Sucht zu Verunglimpfungen. England hätte doch vor allen andern Völkern Anlaß, ganz still zu sein und vor seiner eigenen Thür zu kehren.

Der Transvaalkrieg.

Ein Verwandter des Boerengenerals De Wet ist soeben beim Präsidenten Krüger im Haag eingetroffen und hat diesem mitgetheilt, daß die Sache der Boeren in Südafrika gut stehe. Präsident Krüger ist auch thätlich wohlgenuth und hegt bezüglich des Ausgangs des Krieges nach wie vor die besten Hoffnungen. Er hat sich auf kurze Zeit nach Rotterdam begeben, wo ihn ein feistlicher Empfang erwartete. Wie viel schlechter ist dagegen in England die Stimmung, die sich in der Mahnung des Kolonialministers Chamberlain an den Vorstand der konservativen Partei eines Wahlortes, in dem eine parlamentarische Ersgwahl stattfindet, in charakteristischer Weise in dem Sage ausspricht: Ich hoffe, die Wähler werden daran denken, daß ein der Regierung verlorener Sitz im Parlament einen von den Boeren gewonnenen Sitz bedeutet. Herr Chamberlain befürchtet also sehr ernstlich einen Umschlag der Volksstimmung über den Transvaalkrieg, und er hat darin wahrlich nicht Unrecht. Die immer eifrigeren Tage tretende Unfähigkeit der britischen Truppen hat auch die Angehörigen der konservativen Partei in peinlichste Verlegenheit gesetzt, und wenn die Regierung heute den Muth fände, dem Unterhause einen Antrag zu unterbreiten, der den Friedensschluß unter Anerkennung der Unabhängigkeit der Boeren-Republiken dekretirte, er fände eine Mehrheit. Dabei sind die fortgesetzt aus Südafrika eintreffenden Nachrichten nur allzu geeignet, die herrschende Mißstimmung noch zu verstärken.

Lord Kitchener verzichtet vollständig auf die Mittheilung von Einzelerfolgen, die sich gar zu leicht kontrolliren ließen, und begnügt sich damit, von Zeit zu Zeit über summarische Erfolge der britischen Waffen zu berichten. Da kann ihm Niemand Uebertreibungen und Duplicitäten nachrechnen; allerdings macht diese Art von Berichterstattung auch schon längst nicht mehr den von Kitchener vorausgesetzten Eindruck. Auch die Nachricht, daß der britische Oberst Pichler im Westen des Oranjerestaats „mit Erfolg“ operire, fordert in Folge ihrer Inhaltslosigkeit nur den Spott heraus.

Gegenüber den verschiedenen widersprechenden Meldungen von Krüger nach Berlin und Petersburg wird der „Rhein-Westf. Ztg.“ aus der Umgebung Krügers